

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 191.

Donnerstag den 16. August.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stab- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, 15. August 1888.

Politische Mittheilungen. Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelms Besuch in Italien ist endgiltig beschlossene worden. Während der Anwesenheit des Monarchen daselbst wird voraussichtlich auch ein Theil unserer Flotte, vielleicht das Schulgeschwader in den italienischen Gewässern anwesend sein. Wie jetzt zuverlässig verlautet, gedankt der Kaiser sich in der letzten Septemberwoche nach Wien zu begeben, nachdem er zuvor dem sächsischen und dem bayerischen, wohl auch dem württembergischen und dem badischen Hofe einen Besuch abgestattet hat, so daß die Abreise nach Wien von Süddeutschland aus erfolgt. Ein Besuch der Reichsländer dagegen ist, nach Informationen aus bester Quelle, in das Programm der kaiserlichen Reisen nicht aufgenommen.

— Die Eröffnung der Bahn nach Konstantinopel ist ein weiterer Triumph des Zeitgeistes, der zur Festigung der Orientverhältnisse und damit des Weltfriedens beitragen kann, hoffentlich auch beitragen wird. Friede, Ruhe, Ordnung, sicherer auskömmlicher Verdienst sind ja gerade die höchsten Wünsche der Arbeiter und Arbeitnehmer aller Orten, daher jede weitere Stappe auf dem Wege der Annäherung wirtschaftlicher Interessen von den ehrlichen Patrioten mit Freuden begrüßt zu werden verdient. Von diesem Standpunkte aus darf daher auch Deutschland sich zu der Fertigstellung der neuen Bahnlinie beglückwünschen.

— Unsere Auswanderungslustigen können nicht oft genug zur Verberzigung des alten guten Sprichwortes „Frau, schau, wem“ gemahnt werden. Deshalb wäre einer Warnung die weiteste Verbreitung zu gönnen, welche von der deutschen Gesellschaft zu Montreal in Kanada ergangen ist, einer Gesellschaft, die es sich seit ihrem mehr als 50-jährigen Bestehen stets zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen ihrer in Kanada einwandernden Landsleute nach Kräften zu wahren. Diese Gesellschaft hat sich besonders in letzter Zeit völlig außer Stande gesehen, die zahlreichen, von gewissenlosen Agenten nach dort dirigirten Deutschen und Angehörigen verwandter Nationen genügend zu unterstützen. Keine Woche vergeht, ohne daß Leute in der denkbar dürftigsten Lage eintreffen, sich in ihrer Bedrängnis an die Gesellschaft wenden und ein bereites Bild der verantwortlichen Handlungsweise derjenigen Agenten, namentlich der deutschen Gesandten, geben, von welchen sie ihre Passagage-scheine gekauft haben. Die größte Zahl dieser Leute entspringt den Provinzen Preußen und Posen, sowie den siebenbürgischen Ländern. Bekanntlich verhindert ein Gesetz der Vereinigten Staaten die Einwanderung Mittelloser in den Hafenstädten, und diese Leute werden von den Agenten über Kanada geschickt, von wo aus ihrer Einwanderung in die

Vereinigten Staaten kein Hinderniß entgegensteht. Die Entfernung des Hafens von Montreal bis zur Grenze der Staaten wird ihnen als so geringfügig geschilbert, daß die Leute keinen Anstand nehmen, die Billete via Kanada zu kaufen, und bei ihrer Ankunft finden sie zu spät, daß sie noch Hunderte von Meilen von ihren Bestimmungsorten entfernt sind. Sie fallen dann ihren Landsleuten zur Last, während die Agenten sich ins Fäustchen lachen. Derartige Fälle sind in letzter Zeit so häufig vor das Forum der Gesellschaft gebracht worden, daß in derselben der Beschluß gefaßt wurde, in Zukunft jedwede Unterstützung wegzulassen und dadurch das Uebel an der Wurzel anzugreifen. Dadurch und durch das Bekantwerden dieser Maßregel dürften sich allein noch Hilfesuchen und arme Auswanderungslustige sich bewegen lassen, lieber zu Hause zu bleiben, bis sie genügende Mittel haben.

— Sonderbare Leutchen sitzen im Pariser Stadtrathe. Sie finden es ganz in der Ordnung, daß anarchisistisches Gesindel, notorische Verbrecher, den soliden Arbeiter mit Gewalt am Arbeiten hindern, sein Gerath zerstören, ihm selber mit Mord und Todtschlag drohen, aber sie entrüsten sich sichtlich über das energische Auftreten der Polizei zum Schutze der Arbeiter, ganz ebenso, wie die jegigen rabialen Machthaber und ihre Preßorgane es früher ihrerseits thaten, wenn ein weiter rechts stehendes Ministerium wüßte Kräfteher zur Ordnung brachte. In Deutschland würde die Auffassung, daß auch das Entfalten rother Fahnen, das Schießen mit Revolvern und das Werfen von Sprenggeschossen zur „vollen“ Freiheit des Koalitionsrechtes gehört, auch in den socialdemokratisch angehauchten Arbeiterkreisen immerhin zur Zeit noch auf Bedenken stoßen.

— Der Kaiser verlieh dem Könige von Portugal das 20. Infanterieregiment.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. August. Das „Fremdenblatt“ sagt anlässlich des Rücktritts des Generalfeldmarschall Moltke von dem Posten als Chef des Generalstabes der Armee: Die Größe dieses Geistes anzuerkennen hat ein Oesterreicher nie gekannt. Wir haben sie im ehrliehen und ehrenvollen Kampfe erfahren und haben sie bewundert, als Moltke an der Seite seines königlichen Herrn den Siegeszug durch Frankreich lenkte. Auch als Präses der Landes-Vertheidigungscommission bleibt Moltke jenen Männern zugezählt, von welchen Deutschland in erster Linie die Aufrechterhaltung seiner in blutigem Kampfe erworbenen Größe erwartet. Sein Nachfolger ist eine der österreichischen Armee sympathische und bekannte Persönlichkeit; er war Zeuge unserer großen Heresmandauer und gab seinen warmen und kameradschaftlichen Gefühlen für das Heer unserer dem deutschen Reiche so innig verbündeten Monarchie stets vollen Ausdruck. Wenn die deutsche Armee diesen hervorragenden

stets bewährten General auf dem bedeutamen Posten Moltke's beerücken darf, so begrüßen wir mit sympathischer Theilnahme in ihm auch insbesondere einen warmen Freund der österreichischen Monarchie und seiner Armee.

— Graz, 14. August. Der neue Commandirende beschied das Officiercorps zu sich, um Namens des Erzherzogs Albrecht sein Bedauern über die Revhn-Demonstration auszubringen und officiell mitzutheilen, daß der Kaiser den untersteirischen Monövern fernbleiben werde.

Italien.

Rom, 14. August. Eine amtliche Meldung aus Massanaah sagt: Der Obercommandant hatte in Erfahrung gebracht, daß Debeb in Saganeiti, auf der Straße von Giera nach Diga, gegen 300 mit Genehren Bewaffnete ansammelte, um mit denselben Mazzias zu unternehmen, und hatte deshalb eine Expedition gegen denselben angeordnet. Zu dem Ende trafen am 8. d. M. 400 Baschi Bozaks unter einem Capitain und 4 Lieutenanten, sowie 200 Baschi Bozaks und 200 Maffortins unter Adam Aga vor Saganeiti ein. Debeb, der über 470 Mann verfügte, hatte von dem Anrücken der Italiener Kenntniß erhalten und Alles zur Vertheidigung vorbereitet. Der italienische Capitain mit einem Lieutenant und 100 Baschi Bozaks drang gleichwohl in den Ort ein, vertrieb die Abeshnier aus einem kleinen Fort und besetzte dasselbe. Das Fort konnte jedoch nicht gehalten werden, weil die Maffortins, welche bereits auf dem Marsche durch Venachrichtigung Debeb's Verrath geübt hatten, während des Kampfes zum Feinde übergingen und die Italiener angriffen. Der Capitain und der Lieutenant, welche in das Fort eingebrungen waren, fielen; die Baschi Bozaks verließen darauf das Fort in Unordnung. Dies sowohl, wie auch die wider Erwarten große Anzahl des Feindes, brachte unter den außerhalb des Ortes befindlichen Baschi Bozaks eine Art von Panique hervor. Von den italienischen Officieren scheinen 2 bis 3 nach verweifeltem Widerstande gefallen zu sein, von den Baschi Bozaks wurden 400 in Waa wieder gesammelt. Der Verlust Debeb's wird auf 350 Mann geschätzt. Adam Aga soll ebenfalls gefallen sein. Der Obercommandant hat 40 Maffortins als Geißeln festnehmen lassen und wird nach dem Eingang ausreichender Nachrichten gegen den Feind vorgehen.

Rom, 14. August. (Telegramm der „Agenzia Stefani“.) Seitens Rußlands, Deutschlands, Großbritanniens, Oesterreich-Ungarns und Spaniens wurde hier die Erklärung abgegeben, daß die Capitulationen auf Massanaah und dessen Gebiet nicht anwendbar seien, alle übrigen Mächte nahmen dies unter Zustimmung zu den italienischen Noten vom 25. v. Mts. zur Kenntniß.

Rom, 14. August. Der Unterrichtsminister Boselli wohnte gestern in Turin einem Banfett bei, an welchem auch zahlreiche Senatoren und Deputirte theilnahmen. In einer dabei gehal-

tenen Rede hob Vossli die Verdienste des Ministerpräsidenten Crispi um die Aufrechterhaltung der nationalen Würde hervor. Italien sei ein aufrichtiger Freund des Friedens, stehe allen Abenteurern fern und sei geneigt, alle zu achten, aber auch entschlossen, sich die Achtung aller zu verschaffen. Die Alliansen Italiens seien durchweg Friedensalliansen. Der Friede werde heftigst erhalten bleiben, auch zum Vorteil derjenigen, welchen dessen Erhaltung nicht so theuer sei wie Italien. Die Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander sei ein großes für die Förderung des Friedens bestimmtes Ereigniß gewesen. Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Rom werde diese friedlichen Absichten neu besiegeln. Italien müsse als Seemacht den Handelsverkehr auf den Meeren weiter gewinnen, während das Gleichgewicht im Mittelmeer, welches England ebenso sehr wie Italien interessire, nicht gestört werden dürfe. Die Flaggen der hervorragendsten Colonialmächte mit Einschluß des Italien besuchten Spanien würden überall die italienische Flagge freundschaftlich begrüßen. Die Erhaltung des Friedens erfordere Küstungen, welche zwar Opfer erheischen, aber die italienische Armee sei diese Opfer werth und verdiene, ebenso wie die Marine, das Vertrauen des Landes. Der übrige Theil der Rede des Ministers beschäftigte sich mit inneren Angelegenheiten.

Afien.

Die am 9. d. M. aus dem Orient eingetroffene Post bringt Nachrichten über die ersten Unruhen, welche in Seoul, der Hauptstadt Koreas ausgebrochen sind. In den letzten Jahren sind diese Unruhen stetig periodisch wiedergetehrt, im vorliegenden Falle aber war die Ursache eine eigentümliche. Einige Chinesen verbreiteten das Märchen, die amerikanischen Missionäre tödteten die Kinder und lochten sie darauf, um Medicamente aus den Leichnamen zu bereiten. Nach einer anderen Version sollten die Missionäre aus den Leichen Chemikalien zu photographischen Zwecken bereiten. Solche Dinge werden in China allgemein geglaubt, und das im Jahre 1870 in Tientsin vorgekommene Gemetzel soll auch auf derartige Gerüchte zurückzuführen sein. Ehe die Unruhen in Seoul ausbrachen, hatten die Behörden zum Glück Maßregeln zum Schutze und zur Sicherheit der Missionäre getroffen. Neun koreanische Beamte, welche Kinder verkauft haben sollten, wurden von der Volksmenge auf offener Straße geköpft. Die auswärtigen Gesandtschaften ließen telegraphisch von dem 40 englische Meilen entfernten Hafen Chemulpo Kriegsschiffe kommen. Um 10 Uhr Abends langten russische, amerikanische und französische Seecolonne von den Kanonenbooten in Seoul an. Am nächsten Morgen traf auch eine Abtheilung japanischer Marinejoldaten ein. Mittlerweile hatten die koreanischen Behörden Truppen zum Schutze der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate aufgeboden. Zugleich kam auch Herr von Möllendorff in Chemulpo von Tientsin an. Es hieß, daß er sich auf Veranlassung Li Hung Chans nach Seoul begeben habe. Bei Abgang der Post dauerten die Unruhen noch fort.

Provinz und Umgegend.

† Osterfeld, 13. August. Heute Vormittag entstand in der bei Osterfeld belegenen Fabrik der Walbauer-Braunkohlen-Industrie-Actien-Gesellschaft Feuer. Es explodierten nämlich in der Destillation der Fabrik die in der letzten sogenannten Delblase angeammelten Gase, infolgedessen die Decke dieses Gebäudes zum größeren Theil zertrümmert wurde und das Gebäude so gleich in Flammen stand. Da sofort mehrere Spritzen an der Feuerstätte erschienen waren, von denen jedoch nur die hiesige in Thätigkeit gesetzt werden konnte, wurde das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt und die angrenzenden, zur Aufbewahrung verschiedener leicht brennbarer Stoffe dienenden Nebengebäude gerettet. Wäre letzteres nicht gelungen, so wäre nicht nur die Destillation, sondern die ganze Fabrik gefährdet gewesen.

† Halle, 14. August. Ein imposanter Leichenzug passirte gestern, von Passendorf kommend, unsere Stadt und nahm seinen Weg nach dem Stadthofesacker. Es galt, den im besten Mannesalter nach kurzem Krankenlager verstorbenen Rittergutspächter Veyling in Passendorf zur letzten Ruhestätte zu geleiten und hatte sich

eine große Anzahl Leidtragender dem Zuge angeschlossen.

† Delitzsch. Seit acht Tagen haben sämtliche Fleischermeister (auch die der Sänung nicht angehörigen) ihre Fleischpreise zum Theil nicht unbedeutend erhöht. In Folge dessen sind hier Bürger zusammengetreten, welche beabsichtigen, eine Genossenschaftsschlächtereie zu gründen. Die Genossenschaft ist durch die Erhöhung der Fleischpreise übrigens in bedeutende Aufregung versetzt worden, und unter Umständen findet daher der Plan eine so ausreichende Unterstützung, daß er verwirklicht werden kann. Ist in allen Kreisen Einigkeit vorhanden, so werden die Fleischer wohl nachgeben müssen.

† Schönebeck. Auf dem Wege von Preetz nach Gommern stießen Leute am Mittwoch in der Rheinheide auf eine Raupenprozeßion. Ein mehrere Meter langer Zug kroch über den Weg; eine Raupe schloß sich unmittelbar an die andere, jede einzelne war fünfviertel Zoll lang und etwa so stark wie ein starker Schieferstift. Ein Vorübergehender stieß eine Raupe aus dem Zuge und sofort stockte und stand der ganze Zug wie eine Mauer, und erst nach Herstellung der Verbindung zogen die Raupen weiter.

† Dessau, 13. August. Gestern hat sich der auf dem hiesigen Güterbahnhofe beschäftigte Arbeiter Hohmann aus Furcht vor dem Ausfall eines gegen ihn wegen Hausfriedensbruchs anstehenden Termins durch Erhängen das Leben genommen. S. war ein sonst unbescholtener Mann.

† Weimar, 8. Aug. „Räuberhauptmann“ nennt er sich selbst, der Handarbeiter und Wäcker Eduard Schmidt aus Erfurt, und in der That ist er trotz seiner bejammernswürdigen sichtlich gekrümmten Gestalt ein höchst gefährlicher und vorabschreckender Verbrecher. Wie die heutige Strafkammerverhandlung zeigt, ist er erst 26 Jahre alt, davon hat er aber die letzten 12 bis auf kurze Fristen im Gefängnisse und im Zuchthause zugebracht. Am 5. Mai v. J. aus dem Zuchthaus entlassen, fand er im Erfurter Siegenhause Aufnahme, wo er 13 Monate weilte. Am 1. Juni begab er sich nach Weimar, um hier zu wohnen. Zunächst stieg er in den Weinsteller des Rentiers Behrendt in der Braubausstraße und nahm 4 Flaschen Wein, dann nahm er für den Rest der Nacht im Kohnlecker derselben Hauses Quartier, wo er sich häuslich eingerichtet hatte. In der nächsten Nacht (am Tage bettelte er in den Straßen) brach er in ein Nachbarhaus ein und stahl sich in der Küche ein ganzes Diner (Schinken, Bier, einen Topf Zwetschen, ein Brotmesser, ein Tischtuch, eine silberne Gabel u.) zusammen; in einem Nachbarhause nahm er Butter, in einigen anderen Wohnungen Schlüssel, die er wahrscheinlich zu weiteren Diebstählen benutzen wollte. Erst am Sonnabend nach den Diebstählen gelang seine Festnahme im Wäldchen am Galgenberge. Man fand eine Schlinge bei ihm, mit welcher er, wie er heute auf Befragen mit frecher Stirn zugeht, ihn überraschende Personen hatte unschädlich machen wollen. Außerdem trug er einen Brief an den Vorsteher des Siegenhauses in Erfurt bei sich, in welchem er diesem schrieb, er würde ihn aus Rache für die während seines Aufenthaltes im Siegenhause erlittene Mißachtung den rothen Hahn aus Dach setzen. Er sei mit einer Bande von sieben Mann auf dem Wege nach Koburg, unterwegs wolle er das Rachestück ausführen. Der Brief schloß: „Ich verbleibe im Wiedersehen des rothen Hahns Schmidt, K. H. der Bande“ (soll heißen Räuberhauptmann). Der Gerichtshof spricht wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren gegen den kühnen Räuberhauptmann aus.

† Ueber den Brand in Schweizerthal bei Chemnitz wird nachträglich Folgendes geschrieben: Ein Blick auf die Ruinen zeigt, welche ein gewaltiges Establishment zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf nahe 1/2 Millionen Mark geschätzt. Erhalten geblieben ist nur das Kesselhaus und die Dampfesse. Das Wohnhaus, welches durch acht Strahle gedeckt wurde, ist zum Theil vollständig durchweicht. Die Hälfte der Arbeiter wird glücklicher Weise nur wenige Tage brotlos sein, da in der Neuschweizerthaler Fabrik auf 6 Monate Tag- und Nachtbetrieb

eingerrichtet wird. Das Feuer ist an verschiedenen Orten angelegt worden, denn während im Erdgeschosse zu löschen versucht wurde, brach plötzlich das Feuer im dritten Stock aus, während der erste und zweite Stock sinfter blieben. Ferner verlautet von anderer Seite: Die Schläuche oder Mundstücke der Spritzen im Schweizerthal sind anscheinend vorher verstopft worden. Vor acht Tagen soll der Inhaber der Fabrik glücklicher Weise noch für eine halbe Million nachversichert haben. Ueberhaupt war die Fabrik bei drei Gesellschaften versichert.

† Cassel, 11. Aug. Ein abscheuliches Verbrechen ist gestern in der Nähe von Moßheim bei Treiße verübt worden. Auf dem Wege nach Gillerberg wurde eine junge Frau schwer verletzt, dem Tode nahe, im Zustande der Erstarrung aufgefunden. Unter ärztlicher Hilfe erholte sich die Unglückliche wieder und berichtete über die gegen sie verübte Unthat. Der Verbrecher mußte sie für todt gehalten haben und sei geküßt. Die Frau vermochte auch eine ungefähre Personalbeschreibung des Thäters zu geben, worauf der Telegraph nach allen Richtungen spielte. Noch in der Nacht gelang es, in der Herberge zu Frankenberg eine verdächtige Persönlichkeit festzunehmen. Es ist ein Zimmergele aus Bengelsfeld im Weimarißchen; derselbe wurde sofort nach dem sechs Stunden entfernten Schauplatze der That gebracht, da nach einer telegraphischen Nachricht des Bürgermeisters das Ableben der Frau sündlich zu besichtigen sei. Ob der Verhaftete wirklich der Thäter, dürfte sich durch die Aussage der Frau ergeben.

† Im Wochenblatt für Strehla und Umgegend vom 8. August findet sich nachstehendes curiose Inserat: Zur Aufklärung (!). „Am der Mär vom Thurmsteigen ein Ende zu machen, da ich immer wieder gefragt werde, ob es wahr sei, so bekenne ich, daß ich den Thurm bestiegen habe, aber nicht aus Neugierde oder Redelust, sondern es war eine Ehrenrettung. Da ich beim Knoopabnehmen mit beschämtig gewesen, was mir aber nicht geglaubt und ich als Bürger hingestellt wurde, das ärgerte mir, konnte aber deshalb kein Duell aufnehmen, aber einen Beweis zu liefern daß ich es kann, erwuchs in mir. Als ich Mittag gelaufen und ganz allein war, dachte ich: Du hast den Thurm von innen alle Tage gesehen, willst ihn auch mal von außen befehen. Nachdem ich mich durch die Öffnung gezwängt, die Leiter probirt, ob sie fest war, habe ich die hohe Laufbahn angetreten, bis an die Spitze. Oben angekommen, dachte ich: Du willst zum Zeichen, daß Du wirklich oben warst, Deine Mütze auf die Spitze stecken. Ich überlegte mir aber, es könne ein Spohn für die Kirche sein, da augenblicklich der Knoop festste, und so steckte ich die Mütze zwischen die dritte Sprosse der Leiter von oben. Es war dies freilich ein Waghstückchen von mir, aber der Knoop ist mir dabei nicht angehängen, nur daß muß ich eingestehen, daß meine Knie zitterten, als ich herabstieg und hinunter in die Tiefe sehen mußte. Uebrigens ist mir nichts passiert, ich habe mir den Thurm recht genau befehen und dabei gefunden, daß Menschenhände denn geleistet, denn die Schieferplättchen werden immer kleiner, je höher man kommt. Daher mag mich die böse Welt in Ruhe lassen und meine Freunde mögen im Briefkasten sich melden, sie wissen nicht, daß ich meine alte Mütze freiwillig auf dem Thurme gelassen habe. Mein Kopf ist noch derselbe. Lorenzkrich, Ruhne, Schneidermeister.“

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Aus der Halleischen Ferien-Strafkammer-Sitzung vom 13. August. Der Beutlermeister Karl Friedrich Schumler aus Schafstedt, der Unterschlagung von ihm zur Verwaltung anvertrauten Mühlengelbden beschuldigt, war der bescheintigten Ladung ungeachtet nicht erschienen und wurde daher seine Verhaftung beschloffen.

** Aus Schleuditz: Am Dienstag, Nachm. 5 Uhr, erlöbte plötzlich der Feuerruch. Es brannten die Scheunen und Stallgebäude des Oekonomon Haage sen. in der Bahnhofsstraße. Um 6 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht.

** Am vergangenen Freitag gegen Abend fanden sich im Gasthause zu Wehlitz zwei

junge Reisende ein, von denen der eine angeblich Oekonom sein wollte. Nachdem dieselben es sich recht bequem gemacht und verschiedentlich Umschau im Hause gehalten, verschwanden sie ungefähr gegen 1/10 Uhr unter Mitnahme von 18 M. und einer silbernen Taschenuhr. Ueber den Verbleib der beiden Langfinger hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen.

Freiburg, 12. August. Die Stadtbehörden haben auf Grund der Bestimmungen des Schullastengesetzes beschlossen, die Herabsetzung des Schulgeldes von zwölf auf sechs Mark pro Kopf und Jahr — unter Forterhebung der bisherigen Communalsteuer (41 Prozent Zuschlag zu den Staatssteuern außer der Gewerbesteuer) — dem Bezirksausschusse zur Genehmigung vorzulegen.

Quersfurt. Bei der am 9. August von den Wahlmännern der Gemeinden und Gutsbezirke hiesigen Kreises im Gasthose zum Stern hierelbst bemirten Wahl eines Vertreters zur Genossenschafts-Versammlung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen wurde der Rittergutsbesitzer Herr Rittermeister von Hellendorf-Bingitz und zu Ersatzmännern die Herren Rittergutsbesitzer Heinrich Handt-Dorfstadt und Ortsrichter Boh. Kirchschneidung gewählt.

Local-Nachrichten.

Merzbürg, den 15. August 1888.

§ Dienstag Vormittag passierte mit dem durchgehenden Schnellzug 11 Uhr 52 Minuten Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich auf der Reise von Berlin nach Gotha unsern Bahnhof. Die Rückreise der hohen Frau nach Berlin erfolgte heute Morgen mit dem Courierzug, der 4 Uhr 14 Min. unsere Station verläßt.

§ Auf Anordnung der Großloge beging gestern sämtliche preussische Logen in besonderer festlicher Weise den Tag, an welchem vor 150 Jahren Friedrich der Große dem Freimaurerbund als Mitglied beigetreten ist.

§ In Rücksicht auf den alljährlich in den Herbstmonaten — wegen der alsdann stattfindenden Massentransporte von Getreide, Rüben, Obst, Kartoffeln, Zucker, Kohlen zc. — sich steigenden Verkehr und auf die dadurch in erhöhtem Maße bedingte Inanspruchnahme des Güterwagengeparks der Eisenbahnen sieht sich die königliche Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. veranlaßt, das Publikum, namentlich die Consumenten von Kohlen und Coaks schon jetzt aufzufordern, für thunlichst frühzeitigen Bezug ihres Bedarfs Sorge tragen und entsprechende Vorräte rechtzeitig anfordern zu wollen, damit bei etwaigen Eisenbahnbetriebe vorübergehend eintretenden Verzögerungen keine Verlegenheiten entstehen. Auch wird das verkehrstreibende Publicum ersucht, sich die schleunige Be- und Entladung der Wagen besonders angelegen sein zu lassen, um es den Eisenbahn-Verwaltungen zu ermöglichen, von einer Einschränkung der Ladefristen so lange als irgend thunlich abzusehen.

§ Lotterie. Die Hoffnungen so vieler sind wiederum ins Wasser gefallen. Die Ziehung der 4. Klasse Königl. preussischer 178. Klassen-Lotterie fand am Sonnabend ihren Abschluß. Vom 13. bis 27. August muß die Einlösung der Loose 1. Klasse 179. Klassen-Lotterie erfolgen.

§ Müstet sich die Natur bereits zum Herbst? Wir haben ja kaum erst den Sommer, der allerdings mit africanischer Sonnengluth unvermittelt nach unerbittlicher Kälte eingetreten ist. Schon aber treffen die Zugvögel Anstalten zum Fortgehen nach südlichen Ländern. Die Staare fallen zusammen, wie der Ausdruck lautet; man gemahnt ganz große Schwärme von Staaern, die gemeinsame Flugübungen veranstalten. Aus der Umgebung Leipzigs sind bereits am Freitag die Schwalben verschwunden. Gewöhnlich treten sie ihre Reise nach Nordafrika und Egypten am Ende des August an. Das Alles läßt einen frühzeitigen Eintritt von herbstlicher Witterung erwarten.

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Professor G. Schmeinfurth ist zu längerem Aufenthalte in Berlin angekommen. Der berühmte Africaforscher besichtigt, sodann die Reichshauptstadt zum bleibenden Wohnorte zu wählen. — Die Besitzer der Schweizer Hotels haben quer durch die Rechnung in Mattdruck die Frage angebracht: „Wie ist es wohin? Eine sehr praktische und kostenfreie Neuerung, umso mehr, als bei der Abreise häufig vergessen wird, die Adresse anzugeben. — New-York wurde am Sonntag Abend von einem so fürchterlichen Gewittersturm heimgesucht, daß die Bevölkerung vor Schrecken wie gelähmt war. Die elektrischen Leitungen für Telephon und Beleuchtung hörten Stundenlang auf zu functioniren. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. — Die Station Trinitatis der Mohacs-Fünfkirchner Bahn ist in der Nacht auf den Freitag von wegen Räubern geplündert worden, die in den Bureaulocalitäten eine vandalische Zerstörung ausführten und neben allem Werthvollen auch eine Cassette mitschleppten, die man ihres Inhaltes beraubt, auf dem Felde wieder vorfand. Man ist den Tätern noch nicht auf der Spur. — In Mühlhausen in E. wurde Nachts bei den Schießständen ein Militärwachtposten von einem Menschen hinterücks überfallen, welcher den Soldaten zu erwürgen suchte. Derselbe war nur noch im Stande, einen Alarmschrei abzugeben, wobei er sich leider zwei Finger abschob. Der Angreifer konnte entfliehen, ohne daß demselben bis jetzt auf die Spur zu kommen war, trotz eifriger geführter Untersuchung, die augenblicklich noch im Gange ist.

(Der Fluch der Berühmtheit.) General Boulanger hat in den letzten Tagen zu seinem Schmerze erfahren, was es heißt, ein berühmter Mann zu sein. Nicht ohne Mitleid wird man die Lebensgeschichte des erholungsbedürftigen Dictators der Zukunft lesen. Der General wollte sich in ein Seebad begeben. Von jeder Curdirection, bei welcher er nach Logis für sich und seine Familie anfragte, erhielt er umgehend den Bescheid, daß „Alles besetzt sei“. Die Directionen der Seebäder haben offenbar keine Luft, die idyllische Ruhe ihrer Gurgäste durch allerlei politischen Spectakel getrübt zu sehen, welcher dem Herrn General ja stets auf dem Fuße zu folgen pflegt. Boulanger, der sehr der Erholung bedürftig ist, hat nun in einem englischen Bade Quartier bestellt, aber sich verpflichten müssen, als einfacher Privatmann zu leben, da sonst weder für seine Cur, noch für jene der übrigen Besucher ein Erfolg garantiert werden könne. Dieses Versprechen ist übrigens nicht nach dem Geschmack des Generals, allein seine Gemahlin hat es, im Einverständniß mit dem Hausarzte von ihm erzwungen.

(Eine Panik in Frauenbade) wurde dieser Tage in der Schwimmanstalt in Grefeld durch den rheinaufwärts nach Düsseldorf fahrenden Dampfer „Komet“ verursacht. Derselbe wollte vermuthlich besonders schnellig an der Badeanstalt vorbeifahren, stieß dabei aber mit seinem Radkasten gegen den vorspringenden linken Damen-Wartesaal, diesen sowie seinen Radkasten durch den heftigen Anprall gänzlich zertrümmert. Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich der in ziemlicher Anzahl im Bassin gerade badenden Damen, die in aller Eile irgend ein Kleidungsstück ergriffen und so in buntem Durcheinander und unbeschreiblichen, zum Theile absolut fehlenden Costümen die rettende Landungsbrücke zu erreichen suchten. Da jedoch schnell constatirt werden konnte, daß gar keine Gefahr für die Badeanstalt vorhanden, legte sich die Aufregung bald und die Scenerie erhielt wieder ihr gewöhnliches Bild. Der durch den Anprall verursachte Schaden ist beträchtlich.

(Eine kleine Epizode aus der Panik bei der Centennarfeyer) in München wird der Französisch-Bezirk von Augenzeugen verbürgt. „Ein junges Mädchen hatte sich im Gedränge in der Ludwigstraße unweit des Herzog-Max-Palais den Fuß verstaucht. Einem jungen Arzt, der zufällig in der Nähe stand, gelang es, sie in den Hof des Palais zu retten. Da er es für nothwendig hielt, den Fuß zu verbinden, so wandte er sich an die herbeieilenden betretenen Diener mit der Bitte, ihm einen Unterkunftsraum dazu zu gewähren. In demselben Augenblick hüden sich die Diener bis zur Erde. Eine dem Hause angehörige Dame, Tochter des Herzogs, tritt herzu und erkundigt sich nach dem Vorkommniß.

Die Diener rapportieren, die Dame tritt auf die Verletzte zu, thut den Mund auf und spricht: „Da rathe ich Ihnen, Fräulein, einen Arzt zu befragen“ — und geht davon. Die Diener erklären, ohne Glauben nichts weiter thun zu können. Und das bei einem zu Ehren eines Fürsten, der demselben Hause angehört, gefeierten Feste.“ Wir müssen dem Eingangs genannten Blatte die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldung überlassen. Sie erscheint doch kaum glaublich.

(Eine eigenartige Schirmausstellung) findet demnächst in Paris im Chateau de l'Orangerie statt. Die Schirme werden nicht in Schaukasten aufgestellt sein, sondern von hübschen Damen getragen werden, da sie, wie die Jury ganz richtig bemerkt, erst in der graziösen Hand einer hübschen Frau zur Geltung kommen. Die Damen der besten Gesellschaft haben sich bei dem Comitee gemeldet und wollen die Schirme vorführen, unter welchen die schönsten Exemplare mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet werden. Nach der Preisvertheilung findet ein großes Fest statt; der preisgekrönte Schirm wird photographisch vervielfältigt.

(Das Eisenbahn-Betriebs-Moment) müßte schließlich jedem Reisenden geläufig sein. Unwissenheit und Bormiß setzen sich aber noch häufig genau über die Anordnungen des Bahnhofs hinweg. Zwischen Ansdorf und Dürörödorf entsprang vorgestern Nachmittag aus einem Güterzuge ein Passagier, kletterte zu seinem Vergnügen an dem Zuge entlang und lief auch zur Abwärtung ein Stück nebenher. Ohne sich viel um die Bestimmungen der Eisenbahn zu kümmern, sprang er dann in voller Fahrt wieder auf den Zug und leistete einem Schaffner auf der Bremse Gesellschaft bis nach Dürörödorf. Dasselbst angekommen, verweilte er nicht, wie andere anständige Reisende zu thun pflegen, in den Warteräumen des Bahnhofs, sondern begab sich direct auf das Dach des Stationsgebäudes, dem Publicum seine Kletterkünste producierend. Die Veranlassung zur Weiterfahrt nach Wien bei Abgang des Zuges war erfolglos und so blieb er denn zum Gaudium der Anwesenden und der versammelten Dorfjugend auf dem Bahnhof Dürörödorf sitzen, wo er sich zur Zeit noch befindet. Vor seinen contractlichen Verpflichtungen scheint der Künstler auch nicht besonderen Respekt zu haben. Sein Director wartet in Cavig, wo er gelegentlich der dortigen Vogelweife Vorstellungen geben will, vergeblich auf seinen Bondivant und wird sich denselben wohl selbst einfangen müssen, da die Bahnbeamten bereits erklärt haben, daß es ihnen unmöglich sei, den Affen einzufangen.

Bereine und Versammlungen.

Duisburg, 13. August. Nachdem gestern anläßlich der zweiten Generalversammlung des evangelischen Bundes in überfüllter Kirche ein Gottesdienst abgehalten worden war, sowie eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden hatte, erfolgte heute Vormittag die Eröffnung der Beratung durch den Vorsitzenden des Vorstandes Grafen Winkingerode. Nach Verlesung einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser hielt der Vorsitzende eine ergreifende Ansprache, welche er mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den hohen Schirmherren der evangelischen Kirche schloß. Es waren nahe an 2000 Mitglieder erschienen.

Vom Büchertisch.

Die gelehrte Garten-Zeitschrift — Auflage 37 500! — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Proben-namen gratis und franco durch die Expedition des Praktischen Gartenbauers in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Zur Ercerentzung Bierelocumbeter (illustriert). — Empfehlenswerthe Weinorten. — Niedere wägrichte Rebsorten (illustriert). — Wann sollen Erdbeeren ertrakt werden. — Obstzucht und Obsthandel. — Die billige und einfache Aufbewahrung von Eis (illustriert). — Unsere schönsten Blüthenränder (Fortsetzung) (illustriert). — Gartenrandhaken. — Kleinere Mittbeilungen (illustriert). — Biersäfen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Preussische 3/2 v. Ct. Staats-Schuldsscheine. Die nächste Ziehung findet am 2. September statt. Gegen den Coureursatz von ca. 2 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Pf. pro 100 Mark.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die gebirten Vorkände der sämmtlichen hier bestehenden Vereine und Zünfte werden behufs Besprechung über die in diesem Jahre auszuführende

Feier resp. Vorfeier d. Sedantages zum **Donnerstag, den 16. ds. Mts.**

Abends 8 Uhr

in's „**TIVOLI**“ ganz ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 14. August 1888.

Das Fest-Comitee.
Wilh. Kops.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den **Smolin'schen Nachlass** haben, wollen dieselben bis spätestens den **30. ds. Monats** schriftlich bei mir anmelden. Ebenso werden diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, hiermit aufgefordert, dieselben bis dahin zu berichtigen.

Merseburg, den 14. August 1888.

C. Scharfe, Oberbreitstraße 2.

Auf dem Rittergut Kleinliebenau stehen 4 ältere, noch recht brauchbare überzählige

Ackerpferde

zum Verkauf.

Beckmann, Inspector.



Sonntag, den 19. August cr. trifft ein großer Transport bester Qualität **Saugfohlen** (Ar-

denner Race) bei mir zum Verkauf ein.
A. Scheyer, Weiskensfeld.

Das Obst

im Pfarrgarten zu **Nössen** ist freihändig zu verpacken.

Aprikosen

zum Einmachen verkauft

Unteraltenburg Nr. 39.

frisch zerlegtes **Wildschwein** bei **Herm. Rabe Nchf.**

Große neue **Vollheringe**,

2 Stück 15 Pf.

feinstes **deutsches Rohnöl**,

Liter 120 Pf.

besten **Freiburger Traubeneffig**,

Liter 20 Pf.

empfehlen

C. W. Brossmann,

Altendurger Schulplatz 2.

Harzer

Berg-Sauerbrunnen.

Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk!

Stets vorrätig bei **Adolph Michael.**

Alleiniges Depot für **Merseburg.**

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach 13-jähriger approbitirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsfindung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtsleidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!



Wird von keinem andern Mittel an sicherer Wirkung erreicht. Geht zu haben in den meisten Apotheken von **Merseburg, Rügen** etc.

PURGATIF DR. OIDTMANN Gegehdinfel 1880
Wird von keinem andern Mittel an sicherer Wirkung erreicht. Geht zu haben in den meisten Apotheken von Merseburg, Rügen etc.

Eröffnung des XX. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des **zwanzigsten** Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird am **15. October** dieses Jahres, **Nachmittags 2 Uhr** im **oberen Saale des alten Rathhauses**

stattfinden.

Die Schule wurde in dem vorigen Curfus von 56 Schülern besucht, die in zwei Klassen von zwölf Lehrern unterrichtet worden sind, und haben seit dem Bestehen der Schule an deren Unterricht überhaupt **706** Schüler theilgenommen.

Das Curatorium der Schule und die Direction derselben werden, wie bisher, auch fernerhin bestrebt sein, ihr die wohlwollende Beurtheilung zu erhalten, welche ihre Leistungen bis jetzt in erfreulichster Weise Seitens der Oberaufsichtsbehörden und der landwirthschaftlichen Kreise gefunden haben und glauben wir die Schule auch für den zwanzigsten Curfus reger Theilnehmung angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Der Director der Winterschule, Herr **Glass** (Neumarkt Nr. 38 hiersebst), wird gern bereit sein, Anmeldungen entgegenzunehmen und über jede gewünschte Mittheilung nähere Auskunft zu ertheilen.
Merseburg, den 10. August 1888.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

Bon Grube „Paul“ — Luckenau
Liefere ich
Briquettes u. Preßkohlensteine
in anerkannt vorzüglichster Beschaffenheit in jedem Quantum prompt und billigst.

Heinrich Schultze,
Merseburg, Kl. Ritterstr. Nr. 17.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40, 1886.)
500 Gramm Büchse, . . . Verkauf Mark 2,50
250 „ „ „ „ „ 1,30
Probe-Büchse „ „ „ „ „ 0,50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck, Köln am Rhein.
Vorrätig in allen Apotheken.

Montag, den 20. d. M. steht ein großer Transport Ardenner und Dänische Pferde bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Neumarkt 59.

Vogelzüchter-Verein für Merseburg u. Umgegend.
Versammlung
Freitag Abend 8 Uhr im „**TIVOLI**“
Der Vorstand.
Die bisher von Frau Regierungs-Räthin von Hirschfeld innegehabte **Wohnung** ist anderweit zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen. **H. Rimprecht**, Entenplan Nr. 3.
Schw. Epikentuch verloren!
Gegen Belohnung abzugeben **Domplatz 4.**

für die Herren **Amtsvoorsteher!**
Erlaubnißscheine zur **Countagrarbeit** sind vorrätig.
Kreisblatt-Expedition.
Altendurger Schulplatz 5.
Im Bürgergarten ist ein großes Logis, 11 Biecen, zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen.
E. M. Teuber.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. **Donnerstag, 16. August: Der Troubadour.** — Altes Theater. **Gefchlossen.**